

# Niklaus von der Flüh

Autor(en): **Fröhlich, Abraham Emanuel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672801>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeitenden Treue und Zusammenhalten, was Familie und Freundschaft sagen wollten.

Still sah sie zu, wie die Frauen der Arbeiter in der heißen Sonne daherkamen, ihren Männern das Essen zu bringen. Die Männer standen da und wischten die Stirn und hoben die Kleinen, die etwa die Mutter begleiteten, zu sich in die Höhe. Susanna sah blass und abgehärmte Frauen, sie sah keuchende und hustende Männer, sie sah junge Menschen voll strotzender Kraft und sah, daß sie bis zum Altwerden viel, viel davon verbrauchen mußten. Sie merkte, daß lange nicht alle genug Kraft hatten, um ausdauern zu können.

Die Kinder, die sich etwa zu weit hinuntergewagt hatten und hinter den Stachelbeeren hockten und die runden Früchte in die begierigen und durstigen Mäulchen steckten, wurden nicht ver-

jagt. Manche Flasche Wein aus Onkel Daniels Keller mußte Berene murrend heraufholen, manche Suppe kochte sie nicht für das Fräulein und sich, manches Geldstück schob sich unbemerkt in die Hand einer der müden, kränklichen Frauen, und Susannas Gewissen, einmal aufgewacht, gedachte, seiner Herrin keine Ruhe mehr zu lassen, auch wenn das Spital des Herrn Doktor Bernhard längst fertiggebaut sein sollte. O, Susanna lernte viel in diesen Sommermonaten.

Auf das Kreischen der Gartentür unten am Rain brauchte sie nicht mehr zu warten. Oft, nur allzuoft drehte sie sich in ihren Angeln, um Neugierige einzulassen oder Leute, die auf irgendeine Weise am Bau teilnahmen oder sich daran beteiligen wollten, sei es durch die Tat oder durch das Anpreisen irgendeiner Ware, die sie den Architekten oder dem Bauherrn vorzulegen gedachten.

(Fortsetzung folgt.)

## Niklaus von der Glüh

Den die Einsamkeit empfangen,  
Im Gebirg ein Baumgezelt:  
Heil ihm, der so eingegangen  
Hier schon in die bessre Welt!  
Der sein Tagewerk vollbracht;  
Über dem die ganze Wonne  
Einer kühlen Abendsonne,  
Einer warmen Sommernacht.

Tot ist ihm das Weltgepränge,  
Eines Irrlichts flüchtger Schein;  
Ob die Klause trüb und enge,  
Gehen Engel aus und ein.  
Daß ihm, frei von leerem Klang,  
Nie die Erd ein Himmel werde  
Und der Himmel eine Erde,  
Ist ihm Speise lebenslang.

Andacht leiht ihm hohe Kunde,  
Alle Worte tief und klar,  
Und am liebevollen Munde  
Hängt ihm seiner Enkel Schar.  
Was er segnend ihnen spricht:  
„Wie den Frommen ewger Frieden,  
Armen Überfluß beschieden,“  
Strahlt von seinem Angesicht.

Häupter, hoch in Schlacht und Siegen,  
Beugen nun sich der Gestalt;  
Seinem Wort muß unterliegen  
Ihres Bruderkriegs Gewalt.  
Heil ihm, der das Vaterland  
Hat der Todesstund entnommen;  
Heil der Zeit, wo an den Frommen  
Sich ein solcher Glaube fand!

Noch gesegnet ist die Stätte,  
Wo sie ihn zur Gruft gesenkt;  
Wo der Pilger mit Gebete  
Solchen heiligen Wandels denkt.  
Aus der Gruft ruft noch sein Wort:  
Wer sich selber hat bezwungen,  
Ist zum höchsten Sieg gedrungen;  
Eintracht bleibt des Landes Hort!“

Abraham Emanuel Fröhlich